

Vorwort

Der Doppelband 34 der ‚Fundberichte aus Baden-Württemberg‘ umfasst nicht weniger als 27 (zum Teil sehr umfangreiche) ‚Aufsätze‘ und deckt damit ein breites inhaltliches Spektrum ab. Zeitlich behandeln die Beiträge den Zeitraum vom Neolithikum bis zur Neuzeit, methodisch und disziplinar sind neben archäologischen Abhandlungen auch naturwissenschaftliche Untersuchungen vertreten.

In den umfangreichen Doppelband sind auch die Ergebnisse mehrerer Drittmittelprojekte eingeflossen. So wurden die von MARKUS DÜRR in Band 2 vorgelegten Ergebnisse der von SIEGFRIED KURZ (†) geleiteten Ausgrabungen auf der Alten Burg bei Langenenslingen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms ‚Frühkeltische Fürstensitze‘ maßgeblich gefördert. Auf ein weiteres von der DFG gefördertes Forschungsprojekt der Universität Tübingen gehen die jetzt von GUNTRAM GASSMANN und MELANIE AUGSTEIN ebenfalls in Teilband 2 publizierten Ausgrabungsergebnisse zur hallstattzeitlichen Siedlung mit Eisenverhüttung bei St. Johann-Würtingen zurück. Für die Förderung dieser wichtigen Projekte gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft der Dank der Landesarchäologie Baden-Württembergs.

Diese und andere Abhandlungen besitzen eher den Umfang von kleinen Monographien. Dabei handelt es sich überwiegend um Magister- bzw. Examensarbeiten, die – unter dem Aspekt des Umfangs – für eine Aufnahme in unsere Materialhefte oder in die Forschungen und Berichte nicht berücksichtigt werden können, die Dimensionen eines ‚Aufsatzes‘ aber bei weitem überschreiten. Die Fundberichte haben sich zwar in der Vergangenheit als Publikationsorgan solcher, für eine Veröffentlichung in den Monographienreihen nicht in Betracht zu ziehender Arbeiten bewährt; allerdings überschritten sie damit die Grenze einer archäologischen Fachzeitschrift im engeren Sinne. Hier stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoller sein könnte, die Fundberichte wieder stärker das werden zu lassen, was sie ursprünglich waren, nämlich eine regelrechte Fachzeitschrift mit eigentlichen Aufsätzen, deren Umfang in aller Regel 30, maximal 40 Seiten nicht überschreiten sollte. Angesichts der zu beobachtenden Änderungen im in- und ausländischen Publikationswesen überlegen wir zudem, wie wir die Fundberichte nicht nur für die Leser, sondern auch für potentielle Autoren noch attraktiver gestalten können. Gerade im Wissenschaftswettbewerb werden archäologische Fachzeitschriften mittelfristig nur dann ‚konkurrenzfähig‘ sein, wenn sie sich im Hinblick auf Reputations- und Bewertungskriterien an die inzwischen geltenden nationalen und internationalen Zwänge und Gepflogenheiten anpassen. Dazu gehört heutzutage u. a. eine wissenschaftliche Qualitätssicherung durch einen fachwissenschaftlichen Ausschuss, der über die Annahme und den Druck von Beiträgen mitentscheidet. Erwägenswert erscheint mir auch die im anglophonen Wissenschaftsbetrieb schon seit Jahrzehnten übliche Kommentierung von Aufsätzen durch ausgewiesene Kenner der betreffenden Materie, wobei dem Autor im selben oder im Folgeband durchaus die Möglichkeit zur Entgegnung eingeräumt werden sollte. Dieses in englischsprachigen Fachzeitschriften bewährte System von *comments and reply* trägt wesentlich zu einem lebendigen Wissenschaftsaustausch und damit zum Erkenntnisfortschritt bei.

Leider fehlen im deutschsprachigen Raum entsprechende archäologische Fachzeitschriften bisher nahezu völlig. Eine Neukonzeption der Fundberichte wäre daher richtungweisend und würde ihren Anspruch als die renommierte archäologische Fachzeitschrift nicht nur Baden-Württembergs unterstreichen.

Natürlich eignet sich nicht jeder Aufsatz für eine solche Publikationsform mit Kommentierungen und Entgegnungen. Daneben muss es in den Fundberichten weiterhin möglich sein, kleinere Materialkomplexe vorzulegen und vergleichend einzuordnen. Auch für die Fundschau sollte Platz bleiben. Sehr umfangreiche Abhandlungen in Form von Examensarbeiten oder sonstigen letztlich monographischen Schriften wären aber künftig in den Materialheften vorzulegen.

Im Namen der Archäologischen Denkmalpflege bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben. Ganz besonders danken möchte ich den Autorinnen und Autoren für die sorgfältigen und interessanten Beiträge, die wiederum Zeugnis vom archäologischen Reichtum Baden-Württembergs und vom hohen wissenschaftlichen Niveau der Landesarchäologie ablegen. Unser Dank gilt auch den Grabungsarbeitern, Grabungstechnikern und wissenschaftlichen Ausgrabungsleitern der in diesem Band vorgelegten und besprochenen Komplexe. Zu Dank verpflichtet sind wir auch den Restauratoren und Graphikern, die an der Erhaltung, Wiederherstellung, Dokumentation und Präsentation der Funde und Befunde mitgewirkt haben.

Die wissenschaftlich-organisatorische Durchsicht der Beiträge lag in den Händen von Dr. JUTTA RONKE. Redaktion und Koordination der Gesamtproduktion leistete in gewohnter Sorgfalt und Qualität Dr. GERHARD WESSELKAMP vom *folio*-Verlag.

Esslingen, im Juni 2014

Prof. Dr. DIRK KRAUSSE